

## **Vom Leiden und vom Noteneleid in den Volksschulen – und warum lassen sich Eltern das gefallen?**

„Geht es Ihnen gut, oder haben Sie Kinder in der Schule?“ Dieses oft geäußerte Zitat hat im Moment sicher wieder brisante Aktualität - vor allem für Eltern, die zusammen mit ihren Kindern am Ende dieses Semesters vor der Entscheidung stehen, in welche Schule soll unser Kind gehen. Ins Gymnasium, in die Neue Mittelschule, in die Hauptschule, ins Poly oder in welche höher bildende Schule? Dass diese Entscheidungen nicht primär von den Interessen der Kinder bzw. Jugendlichen ausgeht, sondern von anderen Faktoren wie z. B. vom Notendurchschnitt, von den Freunden u. vielen anderen Überlegungen, ist evident. Gerade das Zeugnis spielt oftmals eine zentrale Rolle, es entscheidet ganz gravierend die weitere Schullaufbahn u. damit auch in den meisten Fällen die spätere Berufslaufbahn. Wie die Noten zustande kommen, haben wir alle selber als SchülerInnen erlebt u. erfahren oder erleiden wir wieder als Eltern, Großeltern, als Verwandte oder einfach als um das Wohl der Kinder u. Jugendlichen besorgte Erwachsene. Dieses unwürdige Szenario spielt sich leider schon seit Jahrhunderten ab u. scheint sich noch viele SchülerInnengenerationen zu wiederholen, wenn nicht eine gravierende Schulreform diesem aus meiner Sicht unhaltbaren Zustand ein Ende bereitet.

Die folgenden Überlegungen, die nur einen kleinen Einblick in die Problematik der Ziffernote u. der frühen Selektion insbesondere im Volksschulalter beleuchten sollen, erheben selbstverständlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie sollen ein paar Denkanstöße vermitteln u. im besten Fall wachrütteln.

### **Die Not mit den Noten**

Leider wird nach meiner Wahrnehmung unter Bildung überwiegend immer noch das Auswendiglernen von Faktenwissen, man nennt das auch träges Wissen, verstanden, das dann bei Prüfungen möglichst wortident wiedergegeben werden soll, damit die SchülerInnen bzw. StudentInnen eine entsprechende Note auf der fünfteiligen Selektionsskala bekommen. Diese gibt es übrigens schon seit dem 16. Jahrhundert, gilt für die meisten in unserer Gesellschaft als sakrosankt u. wird deshalb meist unreflektiert tradiert u. fatalistisch zur Kenntnis genommen. Würden Sie ein „Genügend“ oder ein „Befriedigend“, das Ihnen z.B. beim Abschlussgespräch einer Gesundenuntersuchung mehr oder weniger kommentarlos attestiert wird, akzeptieren? Genau das aber passiert bei der Ziffernote, die in den allermeisten Klassen (es gibt ein paar wenige rühmliche Ausnahmen!) landauf, landab bei diversen Prüfungen oder am Ende des Semesters im Ziffernzeugnis gegeben wird. Dabei weiß man schon lange, nicht nur aufgrund diverser wissenschaftlicher Studien, sondern aus eigenen Erfahrungen, dass Noten immer subjektiv sind, von ganz vielen Faktoren abhängig sind u. eine Prognoseaussagekraft haben, die meiner Meinung nach weit unter der Treffsicherheit einer Wochenwettervoraussage womöglich bei Föhnlage liegt oder den Aussagen eines Horoskops ähnlich sind. Prof. Dr. Rupert Vierlinger, 17 Jahre Ordinarius für Schulpädagogik an der Universität Passau, jetzt Honorarprofessor an der Universität Linz, war einer der Pioniere, der über

Jahrzehnte in seinen zahlreichen Publikationen auf das Elend der Ziffernnoten hingewiesen hat u. mit dem Portfolio auch Alternativen entwickelt hat. Er zeigt prägnant die Problematik der herkömmlichen Ziffernnoten in 6 Thesen auf:

1. Der Umgang mit Ziffernnoten gleicht einem Spiel mit gezinkten Karten.
2. Ziffernnoten sind ein feindlicher Agent im Reich des Lernens.
3. Die Ziffernnote liefert das Individuum an das Kollektiv aus.
4. Die Ziffernnote gönnt dem Schwachen keinen Erfolg.
5. Die Ziffernnote und die Individualnorm sind nicht kompatibel.
6. Die Ziffernnote stört den pädagogischen Bezug zwischen Lehrern und Schülern wie auch zwischen Elternhaus und Schule.  
(vgl. <http://paedpsych.jk.uni-linz.ac.at/internet/ORGANISATIONORD/VIERLINGERORD/VierlingerAbschaffung.html>)

### **Selektion statt Förderung**

Genau mit diesem Dilemma sind unsere VolksschullehrerInnen mehr als andere LehrerInnen massiv konfrontiert, weil sie die Last der Ziffernbeurteilung zu tragen haben. Alle Jahre wiederholt sich dieses unwürdige Feilschen um gute Noten, besonders in den vierten Klassen der Volksschulen. Um dem menschenunwürdigen, selektiven österreichischen Schulsystem gerecht zu werden, müssen sie 9- bis 10-jährige Kinder in 3 Klassen segregieren – in GymnasiastInnen, in MittelschülerInnen u. HauptschülerInnen. Dazu ein Zitat von R. Vierlinger:

*„Ein gestuftes Schulsystem macht die Schule stets mehr zu einer Stätte der Diagnose, des Richtens und Aburteilens, des Aussortierens und der Auslese als zu einer Stätte des Helfens, der bildenden Begegnung und der Förderung.“*

Seit der Vorverlegung der Anmeldefrist an den Anfang des Sommersemesters, eine der letzten bildungspolitischen Schandtaten von Gehrler, hat sich der Noten- bzw. Selektionsdruck in den Volksschulen dramatisch verschärft. In der KULTUR vom April 2007 habe ich das Thema schon aufgegriffen u. vor den Folgen gewarnt. Die damaligen Befürchtungen wurden zum Leidwesen unzähliger Volksschulkinder, Eltern u. VolksschullehrerInnen bei Weitem übertroffen!

Die meisten Kinder in den Volksschulen können sich nicht mehr in Ruhe ihren individuellen Begabungen u. ihrem unterschiedlichen Lerntempo entsprechend entwickeln u. so ihre Freude am Lernen u. Entdecken genießen. Viele sind dem enormen Druck ausgesetzt, gute Noten zu haben, um ja ins Gymnasium zu kommen. Da hilft auch die Einführung der Neuen Mittelschule nichts, der Run auf die Gymnasien ist ungebrochen, wie die letztjährigen Zahlen bestätigen. Im Gegenteil – der Druck auf die Kinder wurde nur noch mehr verschärft. Viele Eltern ließen u. lassen sich einfach nicht blenden, wenn ihnen von dilettantisch agierenden

BildungspolitikerInnen vorgegaukelt wird, die Neue Mittelschule sei eine gute Alternative. Sie mag es an einzelnen Schulstandorten durchaus sein, wo mit alternativen Lehr- u. Lernmethoden u. Leistungsbeurteilungsformen versucht wird, Druck von den Kindern zu nehmen, ihnen individuelle Unterstützung gewährt wird u. ihnen die Freude am Lernen nicht durch permanente Überprüfungen u. unnötigen Leistungsdruck durch das Leistungsgruppensystem genommen wird.

### **Pauken statt nachhaltig lernen**

Zurück zum Dilemma der Volksschulen. Aus falsch verstandenem Ehrgeiz vieler Eltern u. auch VolksschullehrerInnen wird leider viel zu oft schon ab der ersten Klasse Stoff gepaukt, ohne auf die Nachhaltigkeit des Lernens zu achten. In wie vielen Klassen wird das Alphabet bis Weihnachten gedrillt, womöglich in 2 Schriftarten, obwohl bis ans Ende der zweiten Klasse vom Lehrplan her vorgesehen? In wie vielen Klassen werden wöchentlich Ansagen verlangt, wo die moderne Rechtschreibdidaktik doch schon längst bewiesen hat, dass diese mit Rechtschreiblernen nichts zu tun haben, eher kontraproduktiv sind u. womöglich Angst u. Stress verursachen u. sogar die Legasthenie fördern kann? Dieselbe oberflächliche Vorgangsweise kann man leider auch im Rechnen beobachten. Erschwerend kommt häufig auch noch dazu, dass viele junge, engagierte LehrerInnen aufgrund ihrer Ausbildung zwar wissen, dass sie möglichst viele handlungsorientierte u. vielfältige Lernformen anbieten sollten u. es auch wollen, aber viele ihrer älteren KollegInnen u. auch Eltern wenig Verständnis dafür aufbringen. Deshalb fühlen sich JunglehrerInnen oftmals allein gelassen u. gezwungen, es so zu machen, wie man es halt immer schon gemacht hat. Damit schließt sich der Kreislauf der abgetrampelten pädagogischen Pfade wieder. Falls in den ersten 2 Klassen der Volksschule doch nachhaltige Lernformen womöglich ohne Notendruck praktiziert werden, so wächst der Druck auf die LehrerInnen immer mehr, auf „altbewährte“ traditionelle Methoden zurückzugreifen, weil viele Eltern befürchten, dass ihre Kinder wegen dieser modernen Methoden das Niveau fürs Gymnasium nicht erreichen. „Schließlich haben wir es in der alten Schule auch zu etwas gebracht!“ Wie eine Untersuchung im Bezirk Feldkirch gezeigt hat, werden ab der 3. Klasse auch kaum mehr alternative Leistungsbeurteilungen mehr angeboten, sondern jetzt müssen Noten her. Übrigens gibt es mittlerweile schon viele Länder, die im Grundschulbereich ohne Noten auskommen, in Finnland sogar bis zur 6. Stufe! Aber leider sind bei uns die Noten der einzige Indikator, ob ein Kind reif ist fürs Gymnasium oder nicht.

### **Immer mehr Nachhilfeunterricht u. psychosomatische Störungen**

Erschreckend für mich ist in dem Zusammenhang auch die Tatsache, dass immer mehr Kinder im Volksschulbereich Nachhilfeunterricht haben, falls sich das die Eltern überhaupt leisten können. Apropos leisten – diese unseligen Entwicklungen provozieren etwas, was es in diesem Ausmaß noch nie gegeben hat: Es gibt immer

mehr Privatinitiativen von engagierten Eltern, die bereit sind, viel Geld in private Schulen zu investieren, damit ihre Kinder nicht der Willkür, der Paukermentalität u. dem unnötigen Druck der öffentlichen Schulen ausgesetzt sind. Noch erschreckender ist allerdings, dass immer mehr Kinder an psychosomatischen Störungen leiden, wie praktische Ärzte u. Kinderärzte vermehrt feststellen müssen. Das Phänomen der Schulverweigerung u. der zeitweisen Suspendierung vom Unterricht nehmen ebenfalls rapid zu. Davon können SozialarbeiterInnen, die Jugendfürsorge u. Kinder- u. Jugendanwälte ein Lied singen. Dass Angst u. Stress ganz schlechte Lernbegleiter sind, wissen wir nicht erst seit dies die Hirnforschung explizit nachgewiesen hat. Allein diese Fakten müssten jede/n verantwortungsvolle/n BildungspolitikerIn wachrütteln u. zum Handeln zwingen, aber nicht zu kosmetischen Veränderungen, wie es z. B. die Neue Mittelschule ist, sondern zu radikalen!

### **Leid u. Elend in der vierten Klasse Volksschule**

Was sich dann im ersten Halbjahr in vielen vierten Klassen an Dramen abspielt, spottet jeder Beschreibung u. widerspricht allen Erkenntnissen der Pädagogik, der Lernpsychologie u. der Unterrichtswissenschaft – letztlich auch den Menschen- bzw. Kinderrechten! Die Eltern, die ihr Kind unbedingt ans Gymnasium bringen wollen, scheuen oft keine Mittel u. Wege. Da wird den LehrerInnen zum Teil mit Rechtsanwältinnen gedroht, wird bei DirektorInnen, InspektorInnen u. PolitikerInnen interveniert, werden LehrerInnen unter Druck gesetzt, öffentlich oder privat diffamiert usw. Die Grauslichkeiten ließen sich beliebig fortsetzen.

Wie gehen LehrerInnen mit diesem Druck um? Da gibt es unterschiedliche Strategien. Die einen beugen sich dem Druck u. „verschenken“ die Noten so nach dem Motto: Warum soll ich den Kindern den Weg verbauen, sollen doch die weiterführenden Schulen damit klarkommen, vor allem die im Gymnasium, wo sie doch aufgrund ihrer „besseren“ Ausbildung auch mehr bezahlt bekommen u. in der Gesellschaft ein höheres Ansehen genießen! Diese Vorgangsweise würde ich persönlich auch wählen, um dieses elende, menschenverachtende, selektive Schulsystem zu konterkarieren.

Andere LehrerInnen wiederum ziehen ihre strenge Linie durch u. entlassen nur wenige Kinder mit der gymnasialen Reife. Meist ist diese Vorgangsweise akkordiert mit der Schulleitung bzw. mit dem Lehrkörper, um somit u. a. dem Elterndruck entgegenzuwirken. Diese Variante bedient natürlich auch die KollegInnen an den Hauptschulen bzw. Mittelschulen, denen sonst immer mehr SchülerInnen abhanden kämen, wie die Entwicklung der letzten Jahre zeigt.

Diese unhaltbare Situation in den vierten Klassen hat aber auch noch andere Auswirkungen. So leiden meist die kreativen Fächer wie Bewegung u. Sport, Musik, Werken oder Bildnerische Erziehung darunter, dass sie oft vernachlässigt werden, weil Deutsch u. Rechnen im Notenranking für die weiterführende Schule weit vor den anderen Fächern liegen. Vielfach unterschätzt wird das soziale Gefüge in der Klassengemeinschaft, das in 4 Jahren zum Teil mühsam aufgebaut wurde, u. jetzt durch unnötige Trennung u. auch durch die Klassifizierung in gut (Gymnasium) u. schlecht (Hauptschule) mutwillig zerstört wird. Zynisch u. sozialdarwinistisch könnte

man sagen – so ist das Leben, die Schule muss eben auf die egoistische Ellbogengesellschaft vorbereiten, die Starken werden sich behaupten u. die Schwachen, die meistens Kinder bildungsferner Eltern sind u. überwiegend sozial benachteiligten Schichten angehören, haben eben Pech gehabt u. sollen die Vasallen einer kleinen Oberschicht sein. Diese Unterschiedlichkeit muss deshalb schon möglichst früh in der Schule eingeübt werden – schließlich ist sie ja dank einer jahrzehntelangen konservativen Bildungspolitik noch immer das Abbild des Ständestaats!

### **Aufschrei der Eltern?**

Offensichtlich hat sich der überwiegende Teil unserer österreichischen Gesellschaft schon so an dieses kranke Schulsystem gewöhnt wie an eine Krankheit, der man einfach nicht beikommen kann oder will. Viele jammern zwar darüber, aber irgendwie arrangiert man sich u. leidet weiter. Dass aber damit die Zukunft unserer Kinder u. damit auch unserer Gesellschaft verbaut wird, wo alle dringend gebraucht werden, u. zwar bestens ausgebildet, scheint sich noch nicht herumgesprochen zu haben. Der Leidensdruck ist noch zu gering. Ansonsten müsste es nämlich einen Aufschrei von Intellektuellen, Eltern u. Großeltern geben, insbesondere von den Elternverbänden, die die Politik, die einfach grob fahrlässig nicht handelt, in die Pflicht nehmen müssen. Bei uns in Vorarlberg gibt es Gott sei Dank einige Initiativen, denen eines gemeinsam ist – nämlich eine Schule, in der sich die Kinder wohl fühlen u. wo sie die ihnen gebührende Wertschätzung erhalten.

Stellvertretend für einige dieser Initiativen bei uns im Land seien erwähnt - die **ARGE Gemeinsame Schule Vorarlberg** (<http://www.gemeinsame-schule-vorarlberg.at/>). In ihr sind beide Elternverbände (Pflichtschulen u. AHS/BMHS) durch ihre Obleute vertreten, weiters Kinderärzte, SozialarbeiterInnen, LehrerInnen aus allen Schultypen, die Vorsitzenden der schwarzen u. roten PflichtschullehrerInnen-Personalvertretungen, der VLI (Vorarlberger LehrerInnen-Initiative) u. der UBG (Unabhängige Bildungsgewerkschaft). Unterstützung bekommt die ARGE auch von den Kinderdörfern, vom IFS u. privaten Elterninitiativen.

Ebenso eine überparteiliche BürgerInnenplattform ist die Initiative „**Bildungschance.at**“ (<http://www.bildungschance.at/>), die sich für eine große Bildungsreform stark macht u. auf ihrer Homepage Unterschriften für Reformwillige sammelt.

Der Verein „**Schule Jetzt**“ (<http://cms.vobs.at/schulejetzt/>) setzt sich für Reformpädagogik an öffentlichen Schulen bis zur 8. Schulstufe ein.

Von den LehrerInnenvertretungen ist österreichweit leider nichts an Reformwillen zu erwarten, wie die Personalvertretungswahlen im November 2009 gezeigt haben – Vorarlberg war eine rühmliche Ausnahme u. hat gegen den Österrichtrend Veränderungswillen signalisiert – weil es den konservativen LehrerInnenvertretern offensichtlich nicht um das Wohl u. die Bildung von Kindern u. Jugendlichen geht, sondern um den Erhalt von Privilegien, des Status quo u. gegen radikale Veränderungen. Dann müssten sich viele LehrerInnen womöglich Gedanken machen über neue Lehr- u. Lernformen oder sich gar neu vorbereiten. Welch eine Zumutung! Reaktionäre Politik braucht obrigkeitgläubige u. ungebildete Untertanen, deshalb unterstelle ich dieser Politik, dass die Bildungsmisere durchaus beabsichtigt ist. Konsequenterweise hat sich die Vorarlberger ÖVP mit ihrer Bildungspolitik daher auf

die Neue Vorarlberger Mittelschule kapriziert, um ja das Gymnasium zu erhalten, sodass eine große Reform verunmöglicht wird. Eine gemeinsame Schule der 6-15-Jährigen wäre nämlich in einer Modellregion Vorarlberg auch gesetzlich möglich gewesen, aber LH Sausgruber hat dies leider verhindert!

**Empfehlenswerte Lektüre:**

**Vierlinger, Rupert.** Steckbrief Gesamtschule. Verlag Böhlau Wien, 2009

**Brügelmann Hans.** Die Not mit den Noten. Download: <http://www.agprim.uni-siegen.de/notengutachten.htm>

**Stern Thomas.** Förderliche Leistungsbewertung. Herausgeber Österreichisches Zentrum für Persönlichkeitsbildung und soziales Lernen an der Pädagogischen Hochschule Salzburg. 2008

PDF-Version unter: [www.bmukk.gv.at/schulen/pwi/25plus](http://www.bmukk.gv.at/schulen/pwi/25plus) und [www.oezepts.at](http://www.oezepts.at)

Autor: Prof. Mag. Peter Fischer, PH Vorarlberg